

# Die ganze Welt ist eine Bühne

## So bringt ihr euer Equipment sicher zum Gig

FOTOS: IMAGO, HOPPERT

Die Sommersaison ist vorbei, vor der Tür steht der Winter mit jeder Menge Clubgigs. Während bei Open Airs das Equipment meistens vom Verleiher kommt, ist bei Clubgigs alles anders: Die Backline muss mit, jeder will einen Monitor, die PA soll ordentlich tönen und ein paar bunte Lampen sollens auch noch sein. Es gibt also viel zu tun – laden wirs ein.

**W**er sein Equipment sicher und praktisch von Gig zu Gig transportieren will, kommt um die Anschaffung passender Cases nicht herum. Gig- oder Softbags für die Instrumente, Racks und Cases für Amps und Pulte, außerdem die bekannten Hutschachteln für die Kessel des Drummers. Selbst für Kabel, Stative und Zubehör gibt es mit den praktischen Transporttruhnen die passenden Behälter für den Roadalltag (siehe auch Kasten auf S. 40). Für viele Anwendungen gibts Lösungen von der Stange, andere Anwendungen verlangen nach einer maßgeschneiderten Lösung – nicht zuletzt spielt ja auch der persönliche Geschmack des Einzelnen eine gewisse Rolle. Seit der Rock 'n' Roll erfunden wurde, ist um ihn herum ein ganzer Industriezweig entstanden, der sich um Transport, Handling und sicheren Schutz des geliebten Equipments bemüht. Ein Blick auf die Geschichte der Cases zeigt, dass auch hier die Entwicklung keineswegs stehen geblieben ist.

### Über den Wolken ...

Lüften wir aber zunächst mal ein kleines Geheimnis. Wir versuchen es zumindest, denn so richtig ist der Ursprung des Flightcase nicht belegt. Eine Theorie besagt, dass findige Roadies auf der Suche nach der idealen Verpackung die stabilen Kisten erfunden haben. Anregung dazu erhielten sie dazu aus der Flugzeugindustrie. Auch hier war schließlich traditionell immer schon die Kombination aus hoher Stabilität und minimalem Gewicht gefragt. Freilich ging es dabei nicht um Transportkoffer, sondern vielmehr um Rumpfe und Tragflächen. Und wie später bei den Cases wurden seinerzeit auch hier dünne Holzbretter mit Hilfe von Nieten dauerhaft in einem Aluminiumrahmen befestigt. Das Ergebnis war dank des Rahmens sehr stabil, dank des Holzes sehr leicht und zudem noch schnell und einfach herzustellen. Selbst unter extremsten Bedingungen



**Warm angezogen:** Mit den Protection-Racket-Bags reist euer Drum-Equipment sicher von Gig zu Gig.

hielten die Nieten dabei im Gegensatz zu Schrauben oder anderen Verbindungen perfekt und sicher. Und was einen Flug über den Atlantik aushält, das sollte doch eigentlich auch die Backline einer Band zuverlässig schützen können.

**Wer übrigens glaubt, Musiker und Piloten hätten so etwas wie ein Exklusivrecht für die stabilen Leichtgewichte, der irrt sich gewaltig.** Praktisch

# SOUNDCHECK SPECIAL

**Die ganze Welt ist eine Bühne**

So bringt ihr euer  
Equipment sicher zum Gig Seite 38

**Die II Gebote**

zum reibungslosen Transport Seite 42

**1-2-3 ... dabei!**

Der ultimative Wegweiser durch  
das Flightcase-Wunderland Seite 48

*Ein Special von Uli Hoppert*



überall in der Industrie findet man heute diese Art der Transportsysteme. Empfindliche Einzelteile aus der Auto- oder Glasindustrie etwa reisen darin ebenfalls sicher von Ort zu Ort. Es scheint also doch was dran zu sein an dem Ausspruch, dass Gaffaband und Nieten unser Business zusammenhalten würden.

**Racks und Cases, Zoll und HE, Catch und Wheel, Butterfly und Double Door:** Wie so oft ist alles Englisch oder bis zur Unkenntlichkeit abgekürzt. Damit ihr euch im Dschungel der Fachbegriffe nicht verirrt, bekommt ihr hier einen kleinen Exkurs über die Grundlagen:

## Es kommt eben doch auf die Größe an

**Racks und deren Inhalt sind in Sachen Größe genormt.** Das englische Zoll, etwa 2,54 Zentimeter, ist die Grundlage; die Gehäusebreite 19" das Maß der Dinge. Seit man sich vor Jahren auf dieses Einheitsbreite geeinigt hat, hat alles, was ins Rack soll, diese Breitenmaß (siehe auch Kasten rechts). Ganz ähnlich verhält es sich mit der Höhe, dort hat sich die Angabe in Höheneinheiten – kurz HE – etabliert. 44 Millimeter und damit fast das doppelte eines Zolls misst eine solche Höheneinheit. Niemals so richtig durch-

setzen konnte sich dagegen eine einheitliche Einbautiefe der Geräte, darum entwirft hier jeder Hersteller ganz nach seinen Bedürfnissen.

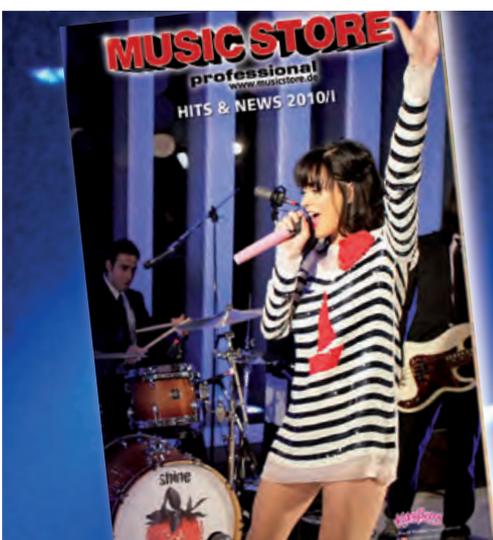
**Auch bei den Rack-Bauformen haben sich gewisse Standards durchgesetzt.** Double Door besitzt, wie der Name bereits vermuten lässt, zwei identische Türen auf der Vorder- und Rückseite. Single Door hat hingegen nur eine einzelne vorne, dafür häufig eine Serviceklappe auf der Rückseite, um die Verkabelung überhaupt erst möglich zu machen. L- oder W-Racks bieten dagegen auch Platz auf ihrer Vorder- und Oberseite und werden daher besonders für kompakte Frontplätze oder von DJs bevorzugt.

**Aus etwas neuerer Zeit datiert ein Standard, mit dem seit seiner Einführung alles deutlich einfacher zu Laden ist – das Truckmaß.** Ein kluger Kopf verglich vor geraumer Zeit die gängigsten Transportmittel des Rockbusiness und fand eine erstaunliche Gemeinsamkeit: 60 Zentimeter breite Kisten passen in jeweils unterschiedlicher Anzahl gleichermaßen perfekt in den großen Trailer, den 7,5-Tonner – etwa für die Deutschland- oder Europatour – und auch in den Kleintransporter für die Clubtour passen solche Kisten perfekt. Was lag also näher, als alle Cases, die kein 19"-Equipment beinhalten, in einheitlicher Breite zu fertigen.

## SOUNDCHECK Wissen

### Cases vs. Racks

Unter Cases versteht man ganz allgemein alle Arten von Kisten oder Truhen die Equipment aufnehmen können. Als Rack werden dagegen spezielle Cases definiert, die mit einem Einbau-rahmen für technisches Equipment bestückt sind. In der Veranstaltungsbranche haben sich als Standardmaße 19" für die Breite und HE für die Höhe durchgesetzt. Racks dienen nicht nur dem Transport, sondern speziell auch am Veranstaltungsort dem einfachen Zugriff auf alle benötigten Geräte und Utensilien.



**Der neue Music Store Katalog!**  
**416 Seiten Hits, News + Deals!**  
**Kostenlos bestellen!**  
**www.musicstore.de**

Cover © EMI-Music

## Special: Cases und Transport

Ganz nebenbei haben sich dabei auch die anderen Maße gleich mit etabliert: Höhe und Tiefe sind jeweils ein Vielfaches der Breite. Die so entstandenen Truhen sind also durchweg handlich und passen beim Laden immer ohne Platzverlust und Versatz zusammen.

### Serienausstattung

Nach dem Blick auf die Größe fehlt noch der Blick auf die Ausstattung. Unabhängig davon, ob ihr euch für den Klassiker aus Holz und Aluminium oder für ein moderneres Kunststoffcase entscheidet, essenziell wichtig sind in jedem Fall



**Gut gestoppt ist halb gewonnen:** Bremsen an den Wheels des Racks sorgen für einen festen Stand.

die Griffmöglichkeiten. Für alles was mehr als eine Hand braucht, gibts idealerweise Klappgriffe. Einhand-Jobs hingegen lassen sich auch mit möglichst komfortablen Koffer- oder Riemengriffen bewerkstelligen.

Sobald mehr als zwei Hände notwendig sind, um das Case samt Inhalt zu bewegen, kommen Rollen an der Unterseite ins Spiel. Neudeutsch nennt man so etwas Wheels – der echte Kenner bevorzugt dabei üblicherweise Blue Wheels von LTT. Green Wheels gibts auch – vom selben Hersteller, allerdings mit dem doppelten Gewicht pro Satz belastbar. Für schwere Racks oder Truhen also die optimale Wahl. Grey Wheels kommen meist nur in Baumarktqualität daher und überstehen oft nicht einmal das erste Kopfsteinpflaster. Auch zu Black Wheels sei hier nicht geraten, denn die treiben ob ihrer Abriebspuren den meisten Mehrzweckhallen-Hausmeistern die sprichwörtliche Zornesröte ins Gesicht.

Die Antwort auf die Frage, ob Rollen eine Bremse besitzen sollten, wird immer noch von den Philosophen diskutiert. Mein Rat dazu: Maximal zwei gebremste Rollen an den Cases, die beim Gig auf den Rollen stehen bleiben. Damit stellt ihr sicher, dass das Marshallstack beim Gig an eurer Seite bleibt. Bei allen anderen Racks oder Cases kann man getrost auf die Bremsen verzichten und die Kisten lieber auf die Seite kippen.

Ähnlich heiß diskutiert ist die Ausstattung eines Cases mit zwei gelenkten und zwei festen Rollen. Das schont zwar den Geldbeutel bei der Anschaffung, belastet allerdings die Nerven bei jedem Auf- und Abbau deutlich über Gebühr. Solche Cases haben den Fahrkomfort eines Einkaufswagens und fahren daher auch nur dahin, wo sie auch hin sollen, wenn sie genau in die richtige Richtung geschoben werden.

### Für Edles oder Empfindliches – die gepolsterte Haube oder das Rack im Case

Diese Casevarianten werden überall dort eingesetzt, wo empfindliches Röhrenequipment, hochpreisige Peripherie oder auch Computer für den Roadalltag sicher verpackt werden müssen. Die Gitarristen unter euch kennen das zum Beispiel von der klassischen Caseform für das Röhrentopteil, aber auch Mischpulte ab einer gewissen Größenordnung, empfindliche TFT-Displays, Beamer, Keyboards oder Rechner profitieren vom gepolsterten Transport. Während bei erstgenannter Lösung das Gerät eigentlich ständig im Unterteil des Haubencase stehen bleibt, hat sich für empfindliches Rackequipment eine Variante hiervon etabliert. Als Rack im Case bezeichnet man eine Kombi aus Studiorack und Case, beides zusammen schützt den Inhalt optimal und sieht zudem beim Gig auch noch sehr edel aus. Der Frontplatz bekommt dadurch einen gewissen Hauch von Studioatmosphäre.

Häufig werden solche Racks auch direkt verkabelt transportiert. Mit Steckfeldern oder

## SOUNDCHECK Praxistipp

### Truhen = Alleschlucker

Truhen sind echte Raumwunder. Damit verbunden ist allerdings eine große Gefahr: Wer immer weiter einpackt, verliert schnell das Gewicht aus den Augen und wundert sich am Ende, dass zwar immer noch Platz wäre, die Truhe aber mittlerweile nicht mehr zu bewegen ist. Selbst unscheinbare Dinge wie Kabel ergeben in entsprechender Menge ein nicht zu unterschätzendes Gewicht, ebenso wie Netz- oder Starkstromleitungen sowie Multicores. Also auch hier nicht von den Augen blenden lassen und lieber zwei kleine Truhen einer großen Truhe vorziehen.



**Profi-Standard:** Die Blue Wheels von LTT verkraften bis zu 140 kg Last.

Multicoresystemen ausgerüstet bieten sie damit echten Komfort auf Tour. Der notwendige Verkabelungsaufwand hält sich damit in minimalen Grenzen. Auf- und Abbau gehen schnell und zügig von der Hand und am Ende bleibt einfach mehr Zeit fürs Wesentliche – die Show. Ganz günstig sind solche komfortablen Doppellösungen natürlich nicht, dafür bieten sie optimalen Schutz und professionelles Outfit.

### Alleskönner, mobile Helfer und unentbehrliches Tool – die Transporttruhe

Was bis hierhin noch nirgends seinen Platz gefunden hat, kommt in die Truhe. Klingt ganz banal, hat sich aber in der Praxis bewährt. Wichtig dabei ist nur, dass ihr euer Material sortiert verpackt. Metallteile oder Stative zum Beispiel haben nichts bei den empfindlichen Kabeln verloren. Die Gefahr einer Beschädigung in der Truhe selbst wäre dabei größer als die Gefahr der Beschädigung von Außen. Auch hier bietet der Markt mittlerweile eine Vielzahl von professionellen Lösungen. Angefangen bei der kompakten Truhe – etwa für die Stative – bis hin zu flexibel unterteilbaren Materialtruhen, in denen durch flexible Trennfächer oder Einschübe, vorgefertigte Einsätze oder integrierte Schubladen stets Ordnung und Übersichtlichkeit herrschen. Zumindest solange man diese selbst einhält.

### Alles verpackt – noch nichts im Auto!

Wie so oft trifft man sich nun am oder im Proberaum, jeder hat ein Auto organisiert und alle beginnen, ihr Equipment einzuladen. Ist der Kofferraum voll, kommt die Rückbank, dann der Beifahrersitz und zur Not nimmt man die Tasche